

27.02.2010 / Schwerpunkt / Seite 3

Die Kasse muß stimmen

Um die gesetzliche Rentenversicherung kaputtzumachen, wird gelogen, was das Zeug hält

Peter Wolter

Prognosen sind schwierig, besonders wenn sie die Zukunft betreffen.« Gleich, ob dieser Kalauer Mark Twain, Winston Churchill oder Karl Valentin zugeschrieben wird - auch für demographische Vorhersagen gilt er auf jeden Fall. Was hätte man vor genau 50 Jahren für die Bevölkerungsentwicklung von heute prognostizieren können? Nichts - außer der Jahreszahl 2010.

Dennoch lassen weder Statistiker noch Politiker die Finger von diesem windigen Instrument. Erst recht nicht die Aktionäre, Manager und Lobbyisten der Versicherungswirtschaft - die brauchen nämlich Argumente, um die Einkünfte der gesetzlichen Rentenversicherung in die eigenen Taschen umzulenken - »kapitalgedeckte Altersvorsorge« heißt das. Ein Jahrhundertgeschäft: Wenn nur zehn Prozent der Beiträge für die gesetzliche Rente abgezweigt werden, bringt das jährlich 16 Milliarden Euro.

Gefördert wird das mit Argumenten wie »Vergreisung Deutschlands«, »Rentenlücke« oder »Auslaufen des Generationenvertrages«. Oder: Mehr als eine Million Pflegebedürftige werden unseren Nachkommen im Jahre 2050 zur Last fallen. Die klassischen Systeme der Sozialversicherung, wie das umlagenfinanzierte Rentensystem sind demnach vom Kollaps bedroht, es muß etwas Neues her. Glücklicherweise gibt es die deutsche Finanzwirtschaft, die Abhilfe schafft und Alternativen anbietet. Völlig uneigennützig natürlich.

Bei so viel Selbstlosigkeit wollen die Statistiker nicht zurückstehen. Von den etwa ein Dutzend »koordinierten Bevölkerungsprognosen« des Statistischen Bundesamtes hat bisher zwar noch keine gestimmt - dennoch geht die Wiesbadener Behörde unverdrossen mit kühnen Behauptungen in die Öffentlichkeit: Noch am Dienstag legte sie eine neue Prognose vor, die allerdings den Schönheitsfehler hat, daß sie von einer Bevölkerungszahl ausgeht, die nachweislich um mehrere Millionen falsch ist. (s. Interview)

Um an die Riesensummen heranzukommen, die jährlich für die Altersversorgung ausgegeben werden, hat die Finanzindustrie ein gewaltiges Propagandanetz aufgebaut. Eigene Forschungsinstitute sorgen für den argumentativen Unterbau; über Stiftungen, Zuwendungen oder Gewinnung von Abgeordneten werden diese Argumente in die parlamentarische Diskussion eingefädelt. Und ein Netz von Medien-Zuarbeitern sorgt mit einem seit Jahren anhaltenden publizistischen Dauerfeuer dafür, daß fast alle Deutschen eines glauben: Die gesetzliche Rente ist out - der privaten Altersversorgung gehört die Zukunft.

Für Aktionäre und Manager der Versicherungswirtschaft ist das eine gute Nachricht - für Rentner sieht die Zukunft allerdings eher schwarz aus. Einige Länder haben vorgemacht, was uns erwartet: In Chile etwa wurde nach dem Putsch von 1973 auf Druck der Weltbank ein kapitalgedecktes System eingeführt- das ist allerdings mittlerweile zahlungsunfähig. Die Niederlande haben ähnliche Erfahrungen. Und der größte Versicherungskonzern der USA, die AIG, war mit 100 Milliarden Euro in den roten Zahlen, bevor er vom Staat gerettet wurde.

Den letzten beißen die Hunde. Aber bevor die Rentner aus der Bißwunde bluten, haben sich andere längst eine goldene Nase verdient. Aktionäre, Manager, aber auch Professoren wie Bert Rürup und Bernd Raffelhüschen, oder Finanzdienstleister wie Carsten Maschmeyer. Ürigens auch angebliche

Sozialdemokraten wie Walter Riester, Erfinder der gleichnamigen Rente zur Privatvorsorge.